



**Die Romane des
Südtiroler Autors
Joseph Zoderer
werden neu
aufgelegt.**

BILD: SN/INSA HAGEMANN /
LAIF / PICTUREDESK.COM

Joseph Zoderer hat das Glück beim Händewaschen entdeckt

INNSBRUCK, SALZBURG. Das Glück beim Händewaschen ist längst literarisch aufbereitet. Dass der Südtiroler Schriftsteller Joseph Zoderer dieses Diktum schon 1976 zum Romantitel genommen hat, ist ein zufälliger Corona-Konnex für das Onlineangebot, das das Brenner-Archiv der Universität Innsbruck ab jetzt bereitstellt – anlässlich von Joseph Zoderers 85. Geburtstag am 25. November. Der Literat stammt aus Meran, übersiedelte als Fünfjähriger mit seiner Familie im Zuge der Option nach Österreich, lebte erst in einem Schweizer Internat, wovon er in „Das Glück beim Händewaschen“ erzählt, dann in Österreich und Südtirol. Sein Schaffen wird seit 1983 im Brenner-Archiv erforscht, seit 2007 wird dank zweier Forschungsprojekte, an denen un-

ter Leitung der Germanistin Sieglinde Klettenhammer auch Wissenschaftler der Universität Salzburg mitwirken, der Vorlass aufbereitet.

Joseph Zoderers vielfach ausgezeichnetes Werk handle von kollektiver Fremdheitserfahrung, dem Ausbrechen von Nationalismen und der Sehnsucht nach Zugehörigkeit, dem Begehren nach dem fremden Anderen, das die Aufhebung der Ich-Einsamkeit verspreche, schildert Sieglinde Klettenhammer.

Auf der Website literaturtirol.at lassen sich Biografie, Bibliografie und Werkinhalte aus fünf Jahrzehnten nachschauen. Zum Nachlesen bringt der Innsbrucker Haymon Verlag eine Werkausgabe heraus; kürzlich ist als fünfter Band der Roman „Der Schmerz der Gewöhnung“ erschienen. **hkk**